

Harburg

Nachrichten Sport

PROTEST GEGEN AUTOBAHNBAU

29.06.16

Widerstand gegen die A26-Ost formiert sich

Von Thomas Sulzyc



Gegner der geplanten Autobahn 26-Ost informieren an der Autobahnanschlussstelle Stillhorn über die Auswirkungen auf den Naturschutz und die Großsiedlung Kirchdorf-Süd

BUND rät Widersachern des Autobahnprojekts, auf Menschenschutz zu pochen. Warum Umweltschützer Köpke dabei auf Harburg setzt.

ANZEIGE

Vielen Dank für Ihr Feedback! [Rückgängig](#)

Wir verwenden Ihr Feedback zur Beurteilung von Anzeigen auf dieser Website. Unterstützen Sie uns dabei, Ihnen bessere Anzeigen zu zeigen, indem Sie Ihre [Anzeigeneinstellungen](#) aktualisieren.



Kirchdorf. Der frühere langjährige Hamburger Landesvorsitzende des Umweltschutzverbandes BUND, Harald Köpke, warnt vor massiven Auswirkungen der geplanten A 26-Ost auf die Stadtteile Wilhelmsburg und Harburg. Vor allem die Harburger hätten die Nachteile für ihre Stadtentwicklung noch nicht erkannt.

"Harburg sollte aufstehen und fordern: Weg mit der Hafenuerspanne!", sagte der Umweltschützer bei einer Kundgebung der Autobahngegner an der Autobahnanschlussstelle Stillhorn und am Naturschutzgebiet Heuckenlock. Hafenuerspanne lautete der frühere Arbeitstitel der A 26-Ost.



Umweltschützer Harald Köpke (BUND) aus Wilhelmsburg an der Autobahnanschlussstelle Stillhorn
Foto: Thomas Sulzyc

Die geplante Autobahnbrücke bei Harburg werde in 58 Meter Höhe verlaufen. Die Autobahngegner sehen darin ein Hemmnis bei der Vermarktung der neu errichteten Wohnungen auf der Harburger Schlossinsel. Er könne sich nicht vorstellen, dass die Brücke zum Schutz vor Lärm überdacht werde, sagt Harald Köpke mit Blick auf die Höhe des Bauwerks.

Der Bund ist zum Lärmschutz verpflichtet

Der bekannte Umweltschützer rät den Gegnern der A 26-Ost, ihre Strategie nicht auf den Bau eines sogenannten Deckels auszurichten. Denn wer sich damit einverstanden erkläre, akzeptiere den Bau der Autobahn. In den Stadtteilen Schnelsen, Stellingen und Bahrenfeld haben Anwohner Überdachungen der Fahrbahn an der bestehenden A 7 durchgesetzt. Der Bund ist hier zum Lärmschutz verpflichtet.

Die geplante, knapp zehn Kilometer lange Trasse verbindet die A 7 mit der A 1 und erstreckt sich von Moorburg über Bostelbek, Hohe Schaar bis Kirchdorf-Süd. Im Stadtplanungsausschuss der Bezirksversammlung Harburg hat sich die Projektmanagementgesellschaft DEGES vor Kurzem zum Lärmschutz auf Harburger Gebiet geäußert.

"Wir halten die vorgeschriebenen Werte für den Lärmschutz ein", so Peter Pfeffermann. Der Autobahnplaner lehnte sich in Harburg weit aus dem Fenster und kündigt an, dass bei Moorburg Lärmschutzwände errichtet würden. Das Bundesverkehrsministerium dagegen hält bislang Lärmschutzwände an diesem Streckenabschnitt für nicht notwendig, sieht das Gebot der Verhältnismäßigkeit verletzt.

Der ökologische Ausgleich für Flächen im Bezirk Harburg, die dem Autobahnbau zum Opfer fielen, würde nicht in Harburg, sondern im Bergedorfer Ortsteil Kirchwerder geschaffen, insgesamt 57 Hektar. Das sei eine in Hamburg übliche Vorgehensweise, erklärt Pfeffermann.

Der Autobahnplaner geht davon aus, dass das Planfeststellungsverfahren voraussichtlich im nächsten Jahr beginnen wird. Frühester Baubeginn werde im ersten Quartal des Jahres 2020 sein. Die erwartete Bauzeit: vier Jahre.

Während die politischen Akteure in Harburg zumindest in der Öffentlichkeit bislang stumm blieben, artikuliert sich der Protest in Wilhelmsburg. Mit einer Reihe von Kundgebungen machen der Verein Zukunft Elbinsel und die Initiative Engagierte Wilhelmsburger den Sommer über auf verschiedene, von ihnen befürchtete Auswirkungen des Autobahnbaus aufmerksam. Die erste sogenannte "5 vor 12"-Aktion galt der erwarteten Beeinträchtigung des etwa 100 Hektar großen Naturschutzgebietes Heuckenlock im Südwesten der Elbinsel Wilhelmsburg.



Die Visualisierung der DEGES zeigt die A26-Ost in Höhe der Hohen Schaar
Foto: Thomas Sulzyc

Mit dem Bau der A 26-Ost würde der Lebensraum von 53 Pflanzenarten und 82 Brutvogelarten zerstört, sagt Harald Köpke. "Wenn wir so weiter machen, wird es den Kuckuck bald nicht mehr geben", so der Umweltschützer bei der Kundgebung nahe der Autobahnanschlussstelle Stillhorn.

Der Schaden für den Artenschutz werde größer sein als bisher bekannt. Alle Tierarten, die von Heuckenlock aus wandern, seien wissenschaftlich noch nicht erfasst, sagt Köpke. Vor Kurzem sei eine "gigantische Größe" von internationalen Fledermausrouten bekannt geworden. Gutachten hätten deshalb nachgereicht werden müssen.

Autobahn würde den Kiebitz-Bestand halbieren

In Moorburg wäre der Kiebitz bedroht. Der Autobahnbau würde den Bestand von derzeit 600 um die Hälfte auf 300 reduzieren. Der Watvogel steht auf Roten Listen bedrohter Arten.

Trotz allem schließt der erfahrene Umweltschützer aus, dass der Bau der A 26-Ost aus Gründen des Artenschutzes verhindert werden könne. "Der Naturschutz ist heute nicht mehr der Verhinderer", sagt Harald Köpke. Die neue Gesetzgebung sei heute so gestaltet, dass sich Eingriffe in die Natur beinahe in allen Fällen aus rechtlicher Sicht heilen ließen.

Die Beeinträchtigung der Stadtentwicklung dagegen könnte den Widersachern des Autobahnprojekts in die Karten spielen, sagt Harald Köpke. Die Autobahn würde nur den ersten Eingriff in den Süden der Elbinsel Wilhelmsburg bedeuten. Der gesamte Raum um die Trasse würde anschließend wirtschaftlich genutzt werden, sagt er voraus. Der Umweltschützer rät den Autobahngegnern, in ihrer Strategie auf den Menschenschutz zu setzen: "Thematisieren Sie die Auswirkungen auf die beinahe 6000 Einwohner von Kirchdorf-Süd!"

ANZEIGE